

Liebe Freundinnen, Freunde,
Absolventinnen und Absolventen,
liebe Förderer der Hochschule,

geföhlt liegt mein letzter Bericht an Sie (November 2017) noch gar nicht so weit zurück, und doch hat das neue Jahr schon wieder (volle) Fahrt aufgenommen - Zeit, Ihnen die jüngsten Neuigkeiten von und aus der Hochschule zu berichten und einige Einblicke in unseren Arbeitsalltag zu gewähren:

Im November konnte ich noch auf die erneut gestiegenen Bewerberzahlen auf fast alle unsere Studiengänge hinweisen und darauf, dass wir damit die einzige Hochschule im Land sind, die – dem „demographischen Faktor“ zum Trotz - noch einen solchen Anstieg zu verzeichnen hatte. Das Haus ist voll, die Studiengänge sind ausgelastet und die Zahl der Beschäftigten ist weiter gestiegen – wenn auch leider nicht mit zusätzlichen (unbefristeten) Stellen, sondern vor allem durch befristete Arbeitsverhältnisse.

Aufgrund der insgesamt langsameren Entwicklung der Stellenausstattung und der Beschäftigtenzahlen gegenüber der Entwicklung der Studiengänge und Studierendenzahlen in den vergangenen Jahren, wären und sind fast alle Kolleginnen und Kollegen im Haus schon mit dem Bereich „Lehre“ und der Selbstverwaltung der Hochschule vollkommen ausgelastet – manche sogar andauernd und unzumutbar überlastet. Das ist uns bewusst und doch nur schwer, bzw. allenfalls perspektivisch zu ändern. Wir versuchen auf politischer Bühne und durch „hartnäckige“, redundante Bedarfs-Anmeldungen zusätzlicher Stellen und Stellenhebungen in der Haushaltsplanung sowie durch das Einwerben zusätzlicher (zumindest temporärer) Mittel und Möglichkeiten dem entgegenzuwirken, müssen aber akzeptieren, dass diese „Möhlen langsamer mahlen“, als wir arbeiten und sich die Hochschule entwickelt.

Umso erstaunlicher und bemerkenswerter ist es, dass die HFR auch im vergangenen Jahr auch im dritten Aufgabenbereich einer Hochschule neben der Lehre und der Selbstverwaltung – in der Forschung - erneut deutlich zugelegt hat. Diese Entwicklung hat Gründe, auf die ich in diesem Bericht etwas näher und „exklusiv“ eingehen möchte:

1. Das Institut für Angewandte Forschung (IAF)

Vor inzwischen über 10 Jahren folgte die HFR dem Vorbild einiger anderer Hochschulen für Angewandte Wissenschaften (HAW) im Land, entschied sich für die Einrichtung eines sogenannten IaF und beantragte dafür eine Anschubfinanzierung vom Land Baden-Württemberg. Die ersten Jahre wurde das IaF von Prof. Dr. Rainer Luick geleitet, der zu Beginn auf die Unterstützung einer halben Mitarbeiterstelle zählen konnte. Viele von uns erinnern sich noch an die viel zu früh verstorbene Kollegin Dr. Elisabeth Hartmann. Mit dem zunehmenden For-

schungs-Output der Hochschule und den stetig steigenden Drittmiteleinwerbungen wurde auch das IaF größer. Heute arbeiten dort mit Dr. Katrin Schweineköper, Jan Springorum und Silvia Metzger drei Kolleginnen und Kollegen im Umfang von jeweils einer halben Stelle und die wissenschaftliche Leitung liegt seit einigen Jahren bei Prof. Dr. Stefan Pelz.

Das IaF unterstützt die Professorinnen und Professoren bei deren Suche nach geeigneten Fördermitteln für konkrete Fragestellungen, die fast immer im Dialog mit der Praxis entstehen oder von Unternehmen und Verwaltungen an uns herangetragen werden. Sie begleiten die bewilligten Projekte formal, achten auf einzuhaltende Fristen, die Einhaltung von Förderbedingungen und von hausinternen Regeln und Abläufen. Darüber hinaus beteiligt sich das IaF-Team an der Suche nach geeigneten Partnern in Wissenschaft und Wirtschaft, die bei der Umsetzung konkreter Vorhaben hilfreich sein könnten, kalkulieren die Kostenpläne unserer Projekte, stimmen die zumeist erforderliche Eigenbeteiligung der Hochschule mit dem Kanzler und der Verwaltung ab, haben große Erfahrung hinsichtlich diverser forschungsrelevanter Rechtsbereiche (Werkverträge, Dienstleistungsverträge, Stillschweigevereinbarungen, etc.) und sind für das Berichtswesen im Forschungsbereich der Hochschule zuständig.

2. Die AG 4

Solche Berichte gibt die Hochschule jedes Jahr z.B. an das Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst (MWK) und die sogenannte AG4 ab. Diese Arbeitsgruppe 4 setzt sich aus forschungsaktiven und –erfahrenen Professorinnen und Professoren der HAW im Land, zwei ihrer Rektoren und Vertretern des MWK zusammen. Dort werden die eingehenden Forschungsberichte detailliert geprüft und für jede HAW in eine Art „Leistungszahl“ übersetzt. Anhand dieser Leistungszahl bekommen die Hochschulen (nachlaufend) vom Land eine Bonuszahlung, proportional zu ihrer anteiligen Forschungsleistung. Bewertet werden (Fach-) Publikationen und eingeworbene Drittmittel.

Die HFR liegt hinsichtlich ihrer Leistung insgesamt immer im vorderen Drittel der HAW im Land und hinsichtlich der eingeworbenen Drittmittel je Professorin oder Professor seit Jahren auf Platz 1 oder Platz 2. Das ist insbesondere bemerkenswert, weil es zweifellos Forschungsfelder gibt, für die eher und leichter Drittmittel einzuwerben sind, als für die noch immer oft „verwaltungsnahen“ und von kleinen, wenig kapitalintensiven Unternehmen geprägten Kompetenzfelder der HFR.

Vor einigen Jahren ist es dem Vorstand der Rektorenkonferenz der HAW und der AG 4 gelungen, mit dem Land ein 8 Mio. Euro großes, zentrales Forschungsbudget auszuhandeln, aus dem die HAW u.a. einen Zuschuss zur Finanzierung ihrer IaF erhalten, aus dem aber auch Förderlinien (Ausschreibungen) des Landes finanziert werden, die auf HAW und ihre Partner zugeschnitten sind und helfen, unsere Kolleginnen und Kollegen, die zum Zeitpunkt ihrer Berufung i.d.R. einige Jahre außerhalb der „Forschungswelt“ tätig waren, wieder an die anwendungsorientierte Forschung heranzuführen. Außerdem werden aus diesem Budget Forschungsstärken der HAW zusätzlich gestärkt. Dies geschieht über eine institutionelle Zusammenarbeit der rund 110 forschungsstärksten Professorinnen und Professoren im Land, das sogenannte „Baden-Württemberg Center of Applied Research – BW-CAR“ - aber auch durch temporäre Bonusförderungen (z.B. das sog. „Mittelbauprogramm“). Aktuell hat die HFR mit den Kollegen Pelz und Luick überdurchschnittlich viele Kollegen, die die Aufnahme in dieses BW-Car geschafft haben, weitere stehen kurz davor.

3. Unsere Forschungsinfrastruktur und Internationalität

In früheren Zeit fand die Forschung der HFR (und ihrer Vorgänger-Einrichtungen), wenn überhaupt, im Wald und fast immer in Zusammenarbeit mit der/einer staatlichen Forstverwaltung oder der Forstlichen Versuchsanstalt (FVA) in Freiburg statt. Längst haben sich unsere Kolleginnen und Kollegen auch im Forstbereich emanzipiert: Noch immer spielen solche Projekte eine Rolle, doch haben andere Partner (Unternehmen, Ministerien, Landratsämter, Kommunen, etc.) an Bedeutung gewonnen, ist die HFR nur noch selten „Juniorpartner“, sondern fast immer in der Rolle des Antragstellers und Projektleiters.

Hinzu kommt, dass gerade im forstlichen Forschungsbereich die Internationalität eine enorme Rolle spielt: Die, gemessen an der Laufzeit und am investierten Geld, größten Forschungsprojekte der HFR im Forstbereich laufen in Japan und in Brasilien, andere in Paraguay oder in Chile. Auch in allen anderen Fach- und Kompetenzbereichen der HFR spielt die Forschung in anderen Ländern eine große und zunehmende Rolle. So laufen derzeit Projekte in Burundi, in Teheran oder in Ghana – weitere Anträge mit anderen Ziel- und Kooperationsländern sind eingereicht.

Für viele der Fächer und Studiengänge, die in den vergangenen Jahren neu an der HFR etabliert wurden war die Entwicklung unserer („In-house“-)Forschungs-Infrastruktur auf dem Campus selbst von entscheidender Bedeutung. Dafür stehen vor allem unser Zentrallabor und das erste vor wenigen Monaten in Betrieb genommene Technikum. Beide sind inzwischen sehr gut ausgestattet und werden von qualifiziertem Personal betreut und gemanagt.

Grundsätzlich unterstützt die HFR ihre Professorinnen und Professoren und deren Forschungspartner durch die Leistungen des IaF, der Verwaltung und des technischen Personals in den Forschungseinrichtungen. Diese Angebote können die Antragsteller dann als Eigenleistungen der Hochschule in die Anträge und Vorhaben einbringen und sich so eventuelle Pluspunkte gegenüber Mitbewerbern sichern.

Wir sind uns sicher, dass die eine oder andere unserer zuletzt berufenen Kolleginnen und Kollegen auch deshalb den Ruf an die HFR angenommen haben, weil wir ihnen hier solche Voraussetzungen bieten können. Andere haben sich eventuell genau wegen solcher Voraussetzungen – oder animiert von den forschungsaktiven Kollegen – inzwischen selbst für die Forschung „erwärmt“ und auch die Attraktivität der HFR als Forschungspartner für Wissenschaft und Wirtschaft ist deutlich gestiegen.

4. Das interne Anreizsystem

Die Möglichkeiten und Mittel einer HAW, die Forschungsleistungen ihrer Kolleginnen und Kollegen angemessen zu honorieren sind begrenzt. Während die Professorinnen und Professoren an den Universitäten im Vergleich zu ihren HAW-Kollegen, die Hälfte des Lehrdeputats in der Erwartung erlassen kriegen, sie würden diese Zeit in die Forschung und die Ausbildung junger Forscher (Doktoranden) investieren – ich spreche hier gerne von einer „Leistungsvermutung“, die sicher nicht in allen Fällen erfüllt wird - , können wir die Leistungen unserer Forscherinnen und Forscher immer erst nachlaufend durch den Nachlass einer oder zweier Deputatsstunden (von 18 Stunden/Woche) für das nächste Semester anerkennen. Hier handelt es sich also um einen Leistungsnachweis, der eindeutig messbar erbracht

werden muss und sich an den eingeworbenen Drittmitteln/Jahr orientiert. Darüber hinaus reichen wir einen Teil der oben erwähnten Bonusmittel des Landes an die erfolgreichen Kolleginnen und Kollegen weiter – nicht als Gehaltsanteil, sondern für das Budget der jeweiligen Professur. Das ermöglicht z.B. Kongressteilnahmen oder eine kleine Anschubfinanzierung für die nächste Antragsstellung.

Auch die Gewährung von mehr oder weniger regelmäßigen Forschungs- und Fortbildungssemestern ist ein Beitrag der Hochschule zur Stärkung und Entwicklung unserer Forschungskompetenz:

- Im Sommersemester 2017 hat Prof. Dr. Heidi Megerle davon mit bemerkenswerten Erfolg Gebrauch gemacht. Sie war an der Universität Chambéry in Frankreich.
- Im Wintersemester 2017/2018 war Prof. Dr. Steffen Abele überwiegend in einem Projekt in Ghana
- und aktuell sind die Kollegen Prof. Dr. Stefan Pelz ein Semester überwiegend in Chile
- und Prof. Dr. Thomas Gottschalk arbeitet mit Kollegen der Uni Tübingen an einem Besuch über Flora und Fauna am Spitzberg.

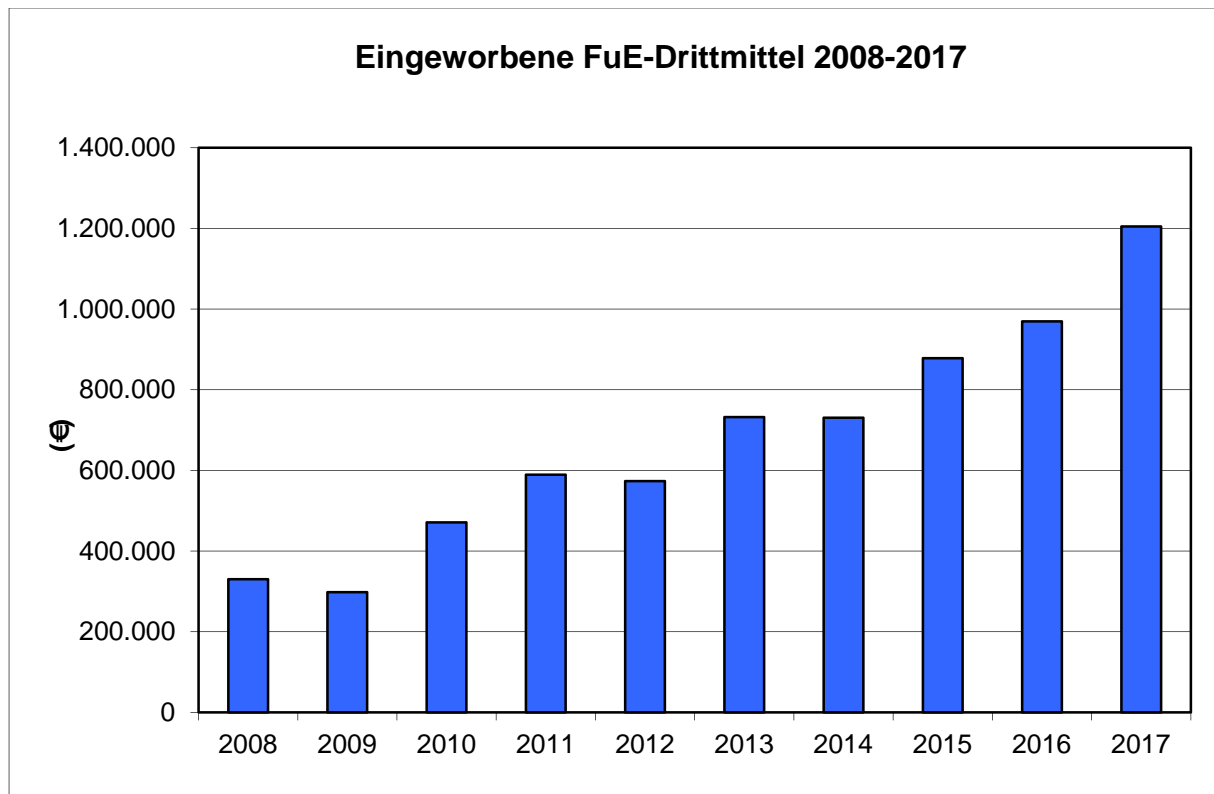
5. Der Erfolg

Alle erwähnten Komponenten zusammen führten in den vergangenen Jahren zu einer zunehmenden Bedeutung der anwendungsorientierten Forschung an der HFR. Folgende Zahlen und Graphiken verdeutlichen das eindrucksvoll – sie stammen aus den ausführlichen, jährlichen Forschungsberichten des IaF, in denen diese Erfolgsgeschichte auch in ihrer zeitlichen Entwicklung nachzusehen ist:

Forschungsdrittmittel 2017 (Kategorie I in €)	1.204.650
Gesamtvolumen laufender Projekte 2017 (Kat. I in €)	4.301.113
Weitere Drittmittel mit Forschungsbezug 2017 (Kategorie II in €)	99.830
Gesamtvolumen laufender Projekte (Kat. II in €)	186.200

Zum ersten Mal haben wir mit den in einem Kalenderjahr zusätzlich eingeworbenen Mitteln die Marke einer Million Euro überschritten – und das gleich sehr deutlich. Nur zum Vergleich: Die planungssichere Grundfinanzierung der Hochschule (Haushaltsmittel) beträgt ca. 3 Mio. Euro pro Jahr, also deutlich weniger als das Gesamtvolumen laufender Drittmittelprojekte, das in Summe bei 4,4 Mio. Euro liegt.

Dieses Forschungsengagement erlaubt es uns, derzeit rd. 20 Forscherinnen und Forscher rein aus solchen eingeworbenen Mitteln zu beschäftigen, etwa die Hälfte davon strebt einen Dokortitel an, zwei von ihnen haben 2017 ihre Promotion abgeschlossen.

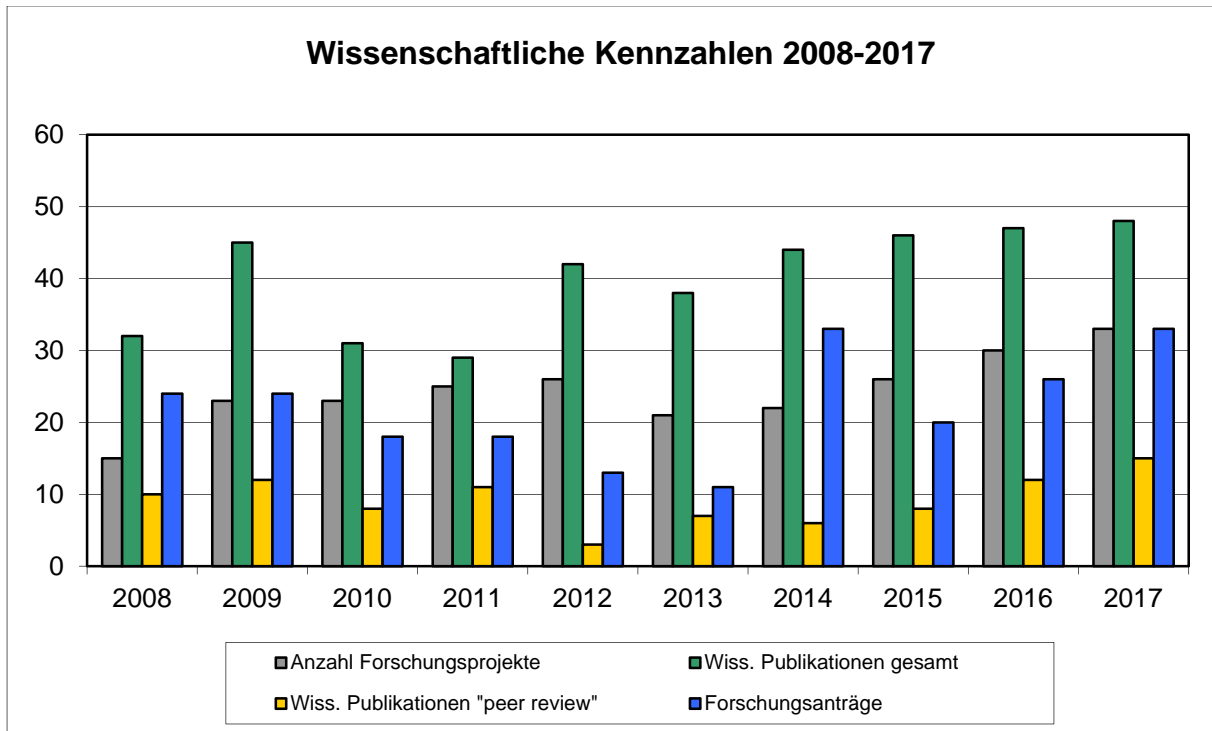


Damit haben wir aktuell mehr als 30 verschiedene Forschungsprojekte im Haus – also durchschnittlich mehr als eines pro Professorin oder Professor (graue Säulen in der oberen Graphik auf der nächsten Seite). Trotz der damit verbundenen hohen Arbeitsbelastung in laufenden Projekten haben die Kolleginnen und Kollegen in der Beantragung neuer Vorhaben (blaue Säule) und in ihrer Veröffentlichungsleistung (grüne Säule und gelbe Säule) keineswegs nachgelassen.

Es freut mich, dass sich die Diversifizierung und Kompetenzausweitung der HFR in den vergangenen Jahren nun auch deutlich in den Inhalten und Zielen ihrer Forschungsprojekte widerspiegelt. Inzwischen sind alle Fachbereiche an der Drittmittelinwerbung und Publikationsleistung der Hochschule beteiligt.

Eine Besonderheit unserer Hochschule im Reigen der 24 HAW im Land ist jedoch, dass bei uns ein ungewöhnlich hoher Anteil der Professorinnen und Professoren sichtbar forschungsaktiv ist. Das gilt für über zwei Drittel der Kolleginnen und Kollegen. „Besonders Sichtbar“ in diesem Zusammenhang sind diejenigen, die (nachlaufend) in Anerkennung ihrer Forschungsleistungen einen Nachlass in der Lehrverpflichtung bekommen. Dies ist erst bei Überschreiten eines recht hohen Schwellenwerts möglich. Je nach der Summe der eingeworbenen Drittmittel beträgt die Deputatskürzung zwei oder vier Vorlesungsstunden pro Woche.

An der HFR sind zuletzt 11 von 30 Professorinnen und Professoren (ohne Rektoratsmitglieder) in den „Genuss“ einer solchen Kürzung gekommen. Die Hochschule gewährt derzeit in Summe 28 Wochenstunden Deputatsnachlass nur für die Forschungsleistungen, die sie im Falle der Inanspruchnahme dieser Anerkennung durch die Kolleginnen und Kollegen anderweitig und zusätzlich finanzieren muss. Das bedeutet, dass die HFR (inzwischen fast dauernd in dieser Größenordnung) 1,5 Professuren für die Forschung „freistellt“.



Das ist jedoch nur einer der Aspekte, die die Grenzen der erfolgreichen Entwicklung aufzeigen. Ein anderer und aktuell drängender ist unsere erneut zunehmende Raumnot: Waren es vor einigen Jahren noch die fehlenden Funktionsräume (Labor, Technikum, etc.), fehlen uns inzwischen vor allem Büro-Arbeitsräume für unsere jungen Forscherinnen und Forscher. Wir sind deshalb sehr darum bemüht, im Zuge des geplanten Mensa-Neubaus in voraussichtlich zwei Jahren, auch Büroräume vorsehen und bauen zu dürfen.

Selbstverständlich „dreht“ sich die HFR auch außerhalb der Forschung immer weiter und sieht sich ständig neuen Aufgaben und Herausforderungen gegenüber: Unsere Arbeiten in Vorbereitung der Systemakkreditierung sei hier genannt, Änderungen in den Vorgaben des Informations- und Datenschutzes, erforderliche Neuerungen und Investitionen im IT-Bereich, unsere Bemühungen um die bauliche Entwicklung und gegen die baulich Vernachlässigung unserer Einrichtung und unsere Initiativen zur Intensivierung der Zusammenarbeit mit verschiedenen Partnerorganisationen. Darüber wird dann in den nächsten Berichten wieder mehr zu lesen sein.

Ihnen allen danke ich ganz herzlich für Ihre großzügige Unterstützung unserer Arbeit und unserer Studierenden. Das hilft uns an vielen Stellen sehr!

Herzlichen Dank und schöne Grüße

Bastian Kaiser, Rektor, im März 2018